



Übung der „Gefahrstoffkundigen Organe“: Aufarbeiten eines Tatortes nach einem „Selbstmordanschlag durch eine Bombe mit radioaktivem Material“ in einem Personenzug.

# Vermeidung und Bewältigung

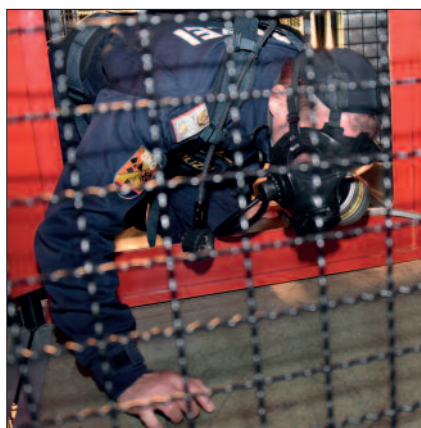
**Gefahrstoffkundige Organe der Polizei schreiten bei Einsätzen ein, wenn der Verdacht besteht, dass chemische, biologische, radioaktive oder nukleare Stoffe vorhanden sein könnten.**

In Großbritannien fallen zwei Personen in einem Park ins Koma – sie hatten Kontakt mit einem neuartigen chemischen Kampfstoff. Im Zuge einer Hausdurchsuchung bei einem mutmaßlichen Terroristen taucht in Deutschland der biologische Giftstoff Rizin auf. Aus Südostasien werden gezinkte Spielkarten nach Europa importiert, die mit radioaktiven Stoffen markiert sind. Was diese Fälle gemeinsam haben? Es sind CBRN-Stoffe im Spiel, also chemische, biologische, radioaktive oder nukleare Stoffe. Zur Bewältigung solcher Ereignisse bedient sich die Polizei der „Gefahrstoffkundigen Organe“ (GKO). Sie wurden im Vorfeld der EU-Ratspräsidentschaft 2006 ins Leben gerufen – damals hatte man erkannt, dass CBRN-Ereignisse eine Gefahr darstellen. Bereits damals gab es zwei wichtige Aufgabenbereiche für diese neu ausgebildeten Experten und Expertinnen: Vermeidung und Früherkennung sowie Bewältigung von CBRN-Ereignissen.

Eine Vielzahl von Einsätzen erfolgt zur Vermeidung oder Früherkennung solcher Stoffe. Bei Großveranstaltungen, Veranstaltungen mit hoher öffentlicher Wirkung (z. B. Eurovision Song

Contest) sowie bei Staatsbesuchen und ähnlichen Anlässen erfolgt eine präventive Untersuchung auf das Vorhandensein von chemischen, biologischen, radioaktiven und nuklearen Stoffen. Für diese Untersuchungen kommen teils hoch spezialisierte Messgeräte zum Einsatz.

Während präventive Einsätze planbar sind, erfolgen reaktive Einsätze in den meisten Fällen spontan. Die „Gefahrstoffkundigen Organe“ unterstützen die Polizeikräfte vor Ort durch ihre Expertise und ihre Messtechnik. Dabei können die Szenarien ganz unter-



**Gefahrstoffkundige Organe: Atemschutzübung.**

schiedlich sein: Der Suizidversuch mit einer unbekanntem chemischen Substanz, der Säureanschlag auf ein Imbisslokal, der Fund radioaktiver Stoffe in einem Waggon mit Altmetall, der unbekanntem „chemische“ Geruch in einem Mehrfamilienhaus, das gleichzeitige Auftreten von unklaren Symptomen bei einer größeren Anzahl von Menschen, der Verdacht auf Mord durch Vergiftung und vieles andere.

**Ausbildung.** Um für diese Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten gerüstet zu sein, durchlaufen die GKO eine umfangreiche Ausbildung. Um diese beginnen zu können, muss die dreiwöchige Ausbildung zum Strahlenspürer oder zur Strahlenspürerin abgeschlossen sein. Daran schließen sich weitere sieben Wochen Ausbildung an. Darin umfasst sind fachliche Vertiefungen in den Bereichen biologische, chemische und radioaktive Gefahren sowie Möglichkeiten zur Bewältigung. Wichtige Schnittstellen, etwa zum Entschärfungsdienst, werden in Theorie und Praxis behandelt.

Vor allem aber gibt es in der Ausbildung immer wieder praktische Übungen unter möglichst realistischen Bedingungen: Wie nimmt man eine

FOTOS: ROBERT ERBER/LPD WIEN (2), THOMAS KRAFT/FIREKRAFT AUSTRIA





Die „Gefahrstoffkundigen Organe“ unterstützen die Polizeikräfte vor Ort durch ihre Expertise und ihre Messtechnik.

Probe im kontaminierten Bereich? Wie überprüft man ein verdächtiges Poststück auf CBRN-Stoffe? Wie identifiziert man einen unbekanntes Stoff möglichst zuverlässig? Wie leistet man Erste Hilfe, wenn man selbst einen Schutzanzug trägt? Wie dokumentiert man die vorgefundene Situation bestmöglich? Mit diesen und weiteren Fragen sind die angehenden Expertinnen und Experten im Zuge ihrer Ausbildung konfrontiert.

**Die Ausrüstung** der GKO's entwickelt sich weiter, sowohl in Hinblick auf die Messtechnik als auch in Hinblick auf die persönliche Schutzausrüstung. Seit einigen Monaten ist umluftunabhängiger Atemschutz verfügbar, um polizeiliches Handeln in Bereichen sicherzustellen, wo keine atembare Atmosphäre vorhanden ist und wo Atemfilter nicht mehr genügen, etwa bei Sauerstoffmangel.

Um sicherzustellen, dass die „Gefahrstoffkundigen Organe“ stets auf dem neuesten Stand des Wissens und der Technik sind, finden mehrmals

jährlich mehrtägige Fortbildungen statt. In einer ausgewogenen Mischung aus Theorie und Praxis wird Bekanntes aufgefrischt, vertieft und erweitert. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei den praktischen Übungen zu, denn nur wenn die Abläufe regelmäßig geübt werden, sitzt jeder Handgriff.

Die Aus- und Fortbildung der „Gefahrstoffkundigen Organe“ wird österreichweit durch das Referat II/13/d Bevölkerungs- und Zivilschutzausbildung, auch bekannt als Zivilschutzschule, durchgeführt. Federführend dafür verantwortlich ist Leo Tous. Es obliegt ihm, die Aus- und Fortbildungen zu planen und durchzuführen, wobei er anlassbezogen von seinen Kolleginnen und Kollegen der Zivilschutzschule unterstützt wird. Tous legt Wert auf unmittelbaren Praxisbezug und ist immer wieder bei Einsätzen vor Ort.

„Durch die eigene Praxis bei der Unterstützung der Kollegen bei Einsätzen gewinne ich wertvolle Erfahrungen für die Aus- und Fortbildung“, sagt Tous. Seine Erfahrungen fließen unter anderem in die Erstellung von Ablauf-

schemata für den Einsatz von GKO's ein. Die eine oder andere Einsatzsituation aus der Praxis hat sich aber auch schon in GKO-Fortbildungen als Übungsstation wiedergefunden. Damit bleibt die Spannung gewahrt, denn keine Übung gleicht der anderen.

Während mit der EU-Ratspräsidentschaft in wenigen Wochen eine sehr einsatzstarke Zeit für die „Gefahrstoffkundigen Organe“ der Polizei zu Ende geht, denkt Tous bereits vor. Für Herbst 2019 ist die nächste Grundausbildung für neue „Gefahrstoffkundige Organe“ in Aussicht genommen. Und bis dahin sind noch einige Fortbildungen zu planen und durchzuführen.

In Österreich stehen insgesamt rund 50 GKO's je nach Bedarf zur Verfügung. Sie versehen in verschiedenen Dienststellen Exekutivdienst und werden bei Bedarf via Landesleitzentrale verständigt. Personalmäßig sind sie im Einsatzreferat II/2/b (Bundesstrahlenschutzreferent) angelegt. Für die Ausbildung ist die Zivilschutzschule (Referat II/13/d) zuständig.

*Stefan Schönhacker*